

Armutsrisiko für Kleinkinder in Bremen weiter rückläufig – Im Großstadtvergleich auf fünftletztem Platz

Bertelsmann Stiftung: 33,6 Prozent der unter Dreijährigen wachsen in Bedarfsgemeinschaften auf / Andere Großstädte verzeichnen schnellere Positiv-Entwicklung

Gütersloh, 21. Oktober 2012. Das Risiko für Kleinkinder, in Armut aufzuwachsen, ist im vergangenen Jahr in Bremen zwar weiter gesunken, aber nach wie vor auf hohem Niveau. Das geht aus einer aktuellen Auswertung der Bertelsmann Stiftung hervor. Die absolute Zahl der Kinder unter drei Jahren in Bedarfsgemeinschaften verringerte sich in diesem Zeitraum von 5.800 auf 5.400. Die Armutsquote in dieser Altersgruppe sank demnach im Vergleich zum Vorjahr von 35,5 auf 33,6 Prozent. Bundesweit liegt die Quote bei 18,2 Prozent. Bremen steht damit nicht nur im Ländervergleich vor Berlin auf dem vorletzten Platz. Auch der bundesweite Großstadtvergleich zeigt, vor welcher großen Herausforderung Bremen steht.

Nur in vier der 35 Städte mit mindestens 200.000 Einwohnern, deren Zahlen die Stiftung gesondert ausgewertet hat, ist das Armutsrisiko für Kleinkinder höher als in Bremen. Die Stadt mit der bundesweit höchsten Armutsquote bei Kleinkindern ist Gelsenkirchen. Dort wachsen 40,5 Prozent der unter Dreijährigen in Familien auf, die auf staatliche Grundsicherung angewiesen sind. Halle/Saale folgt mit 38 Prozent vor Essen und Berlin mit rund 34 Prozent. Sechs Großstädte verzeichnen eine Armutsquote von unter 20 Prozent.

Verringert hat sich das Ost-West-Gefälle. Seit 2008 hat sich im Osten die Kinderarmutsquote bei unter Dreijährigen von 33,4 auf 25,5 Prozent reduziert. Im Westen verbesserte sie sich im selben Zeitraum von 18 auf 15,8 Prozent. Während Nordrhein-Westfalen als das westliche Flächenland mit der höchsten Armutsquote 2008 noch acht Prozentpunkte vor Thüringen als bestem östlichen Bundesland lag, ist der Abstand seitdem auf 1,1 Prozentpunkte geschrumpft.

Ähnlich die Tendenz bei den Großstädten: 2008 lag Bremen mit 37,7 Prozent Armutsquote noch vor Erfurt, Rostock, Magdeburg und Leipzig, deren Positiv-Entwicklung in den vergangenen drei Jahren dynamischer als die Bremens verliefen. Bis auf Leipzig liegt die Armutsquote bei unter Dreijährigen zwar auch in diesen Städten noch oberhalb der 30-Prozent-Marke, jedoch inzwischen unterhalb der Bremer Kinderarmutsquote.

Definition Kinderarmut: Grundlage der Analyse der Bertelsmann Stiftung ist die Definition, dass Kinder als arm gelten, die in Familien mit Bezug sozialstaatlicher Grundsicherungsleistungen (SGB-II-Bezug) aufwachsen. Alternativ ist Kinderarmut auf Basis des Nettoäquivalenzeinkommens von Familien quantifizierbar. Beide Ansätze treffen jedoch keine Aussage zu regionalen Unterschieden aufgrund von Einkommensniveau und Mietkosten, dem größten Ausgabeposten privater Haushalte. Die Bertelsmann Stiftung arbeitet derzeit an einer Studie, die die Armutsgefährdung in Relation zur regionalen Einkommenssituation von Familien und zu lokal variierenden finanziellen Aufwendungen für das Wohnen untersucht.

Rückfragen an: Anette Stein, Telefon: 0 52 41 / 81-81 274
E-Mail: anette.stein@bertelsmann-stiftung.de

André Zimmermann, Telefon: 0 52 41 / 81-81 297
E-Mail: andre.zimmermann@bertelsmann-stiftung.de

Weitere Informationen, Daten-Tabellen und Grafik zum Download unter:
www.bertelsmann-stiftung.de

www.keck-atlas.de